

weislich gelungen, in viele, auch höchste kirchliche Leitungsgremien - Kirchenleitungen, Konsistorien und Synoden - sowie in höchste Entscheidungsgruppen nicht nur durch Abhörmaßnahmen, sondern auch durch persönlichen Kontakt einzudringen. Allerdings dürfte deutlich sein, daß sich Vertrauen auch nach Beendigung einer Überprüfung aller kirchlicher Mitarbeiter auf MfS-Kontakte nicht von selbst einstellen wird. Es sind nicht mehr alle MfS-Akten vorhanden, und vorhandene Akten sind nicht aussagekräftig genug. So wird manche Gegebenheit nicht mehr aufgehellt werden können. Außerdem ist eine MfS-Beziehung ja nicht das einzige Kriterium, nach dem unser Verhalten in der DDR beurteilt werden kann. Die Gespräche mit Regierungs- und gegebenenfalls mit Parteivertretern, vor allem aber unser Verhalten im gewöhnlichen Alltag gehören ebenso dazu. Wir sollten uns also als Kirche den Gesprächen über unser Verhalten in der DDR-Zeit im umfassenden Sinne stellen. Wir sollten uns ebenso einer Regelüberprüfung aller kirchlichen Mitarbeiter auf der Grundlage der MfS-Akten stellen, weil diese Überprüfung bei allem Vorbehalt gegenüber den MfS-Akten das Mögliche an Überprüfbarem bietet. Dabei muß selbstverständlich auch die Eigenaussage Betroffener voll berücksichtigt werden.

Die Gespräche über die Vergangenheit, aber auch die Überprüfung der MfS-Kontakte benötigen Zeit. Inzwischen dürfen wir jedoch um der Gegenwart und Zukunft willen nicht untätig sein. Wir sollten deshalb schon jetzt die Vergabe des Vertrauens bis zum Erweis des Gegenteils gegenüber kirchlichen Mitarbeitern und Nichtchristen neu beleben. Ich erhalte doch nur so viel Vertrauen zurück, wie ich zu geben bereit bin. Dabei schließe ich weitere schmerzliche Überraschungen für die Zukunft nicht aus. Die Kirche weiß jedoch um die Gemeinschaft der Sündigen, bleibt wegen ihrer Verfehlungen in der Vergangenheit, Gegenwart und auch Zukunft eine auf Vergebung angewiesene Gemeinschaft. Es gibt dazu keine Alternative. Wer aber Vergebung selbst erfahren hat, kann andere in ihren Schwierigkeiten eher verstehen. Das sollte Belasteten in den eigenen Reihen und außerhalb der Kirche Mut zu geben, über die Vergangenheit offen und ungeschönt zu sprechen, Fehler einzuräumen und sich selbst zu eigenen MfS-Kontakten zu äußern.